

Heeresmotorisierung und Betriebsstoffversorgung.

Von Generalmajor a. D. Döhle.

Zu Beginn des Weltkrieges hielt sich die Verwendung motorgetriebener Fahrzeuge bei den Heeren in bescheidenen Grenzen. Sie nahm im weiteren Laufe des Krieges mehr und mehr zu; allerdings bei den Mittelmächten in geringerem Ausmaße, als bei den Feindbündnern, dem unbegrenzt Rohstoffe und Treibmittel, sowie die Industrie fast der ganzen Welt zur Verfügung standen, während die Mittelmächte hierin einer starken Beschränkung unterlagen.

Vor dem Kriege war wohl auch nicht überall völlige Klarheit darüber gewonnen, welche Bedeutung das motorgetriebene Fahrzeug für Heeresszwecke haben könnte und wie vielfältig seine Verwendung sich gestalten würde. Infolgedessen waren die Vorbereitungen für die Verwendung und Inbetriebhaltung derartiger Fahrzeuge nicht in dem erforderlichen Umfang getroffen und daher unzureichend. Manches wurde improvisiert und litt unter den Mängeln jeder Improvisation. Während des Krieges wurde aber die wesentliche Bedeutung des motorgetriebenen Fahrzeuges für Heeresszwecke zweifelsfrei unter Beweis gestellt.

Nach dem Kriege nahm die Motorisierung allenthalben einen ungeheuren Aufschwung. Die bis dahin gebauten Modelle und auch das verwendete Material hatten in mancher Hinsicht den gestellten und zu stellenden Anforderungen noch nicht ausreißend genügt; aber rascher Ingenieur- und Erfindergeist bemühte sich mit Erfolg, bestehende Mängel abzustellen und neue Verbesserungen zu finden. Außerordentliche Fortschritte sind erzielt worden. Das zu verwendende Material wird auf das peinlichste geprüft und ist infolgedessen zuverlässiger geworden; die Motore sind leichter und leistungsfähiger geworden (z. B. ist das Gewicht des Motors für einen Wagen von 8 Kilo im Jahre 1920 auf jetzt etwa 1 Kilo, je PS herabgedrückt), die Schnelligkeit der Fahrzeuge ist gewachsen, die Tragfähigkeit der Lastkraftwagen beträgt zum Teil über das Doppelte der früheren.

Alle diese Fortschritte kamen natürlich in erster Linie dem Transportwesen, wie dem allgemeinen Verkehr zu Gute, und zwar umso mehr, in je größerem Umfang die Herrichtung vorhandener Straßen und der Bau neuer, für den Kraftwagenverkehr besonders geeigneter, Fortschritte machte. Daß solche technischen Fortschritte in allen Ländern auch von militärischer Seite eingehend verfolgt und geprüft werden, und daß man sie, soweit geeignet und zugänglich, für Heeresszwecke auszunutzen sich bemüht, ist selbstverständlich. In allen Staaten, die ihre Wehrmacht neuzeitlich ausgestalten, ist infolgedessen eine ausgebreitete Verwendung des Motors im Heere festzustellen. Natürlich gehen auch Luftwaffe und Flotte, auf die in diesen Ausführungen nicht eingegangen werden soll, aus der Verwirklichung des Motors beträchtlichen Nutzen.

Bei den Landheeren geht das Bestreben dahin, einen großen Teil der Fahrzeuge und Waffen, die bisher durch Pferdeweg bewegt wurden, zu motorisieren, die Motorfahrzeuge selbst für verschiedene Zwecke, auch als eigentliche Kampfmittel, auszugestalten, sowie überhaupt durch Verwendung von Kraftfahrzeugen eine Vereinfachung der Heeresbewegungen und zugleich eine Erleichterung des Nachschubes und der Versorgung herbeizuführen. Sowohl für die Durchführung operativer Entschlüsse, wie für die Formen der Taktik, eröffnen sich hierdurch neue Perspektiven.

Man sieht schon gewährt der Erfolg des Pferdebezuges — der allerdings für manche Zwecke nicht entbehrlich und deshalb nicht gänzlich ausgeschaltet werden kann — durch den Motor die Möglichkeit schnellerer Bewegung größerer Mengen über weite Strecken. Darüber hinaus aber gestattet die Errichtung völlig mechanisierter Heeresstellen eine wesentliche Erweiterung der operativen und taktischen Aufgaben. Es ist sogar die Idee erörtert worden, in Zukunft Kriege nur durch völlig motorisierte, also mechanisierte Heere führen zu lassen, den kämpfenden Menschen gewissermaßen durch die kämpfende Maschine zu ersetzen und so an Menschen zu sparen. Der Gedanke ist aus verschiedenen Gründen abwegig. Es wird zunächst ganz außer acht gelassen, daß jede Maschine der Pflege und Instandhaltung bedarf und daß außer den Menschen, welche die Maschinen steuern und ihre Waffen bedienen, eine ungleich größere Zahl für deren Pflege und Instandhaltung notwendig ist. Die Menschenerparnis an der Front würde also durch einen so größeren Aufwand an Menschen hinter der Front aufgewogen werden. Auch über die Auswendungsmöglichkeiten und die Leistung mechanisierter Armeen besteht mancherorts vielleicht kein klares Bild. Eine kleine mechanisierte Armee kann vielleicht unter entsprechend günstigen Verhältnissen in einzelnen Kämpfen obliegen; aber sie ist nicht imstande, einen eroberten Gebiet besetzt zu halten.

Die Mechanisierung großer Armeen dürfte an die Schwierigkeit scheitern, die ungeheuerlichen Mengen von Material, die dazu nötig wären, nicht nur herzustellen, sondern sie vor allem dauernd auf einem modernen Stande zu halten. Bedingt die einmalige Ausstattung mit dem Ausrüstungsmaterial, dessen Herstellung auch schon eine geraume Zeit beanspruchen würde, genügt nicht. Es würde sonst der sehr wahrscheinliche Fall eintreten können, daß die betreffende Armee im entscheidenden Augenblicke nur über geringfügig veraltetes Material verfügt, das durch die Entwicklung der Technik längst überholt worden und infolgedessen fast wertlos ist. Dazu kommt, daß die Kosten für die Herstellung, In-

standhaltung und Erneuerung dieser großen Materialmengen ein derartiges Ausmaß annehmen würden, daß auch die Finanzwirtschaft eines sehr wohlhabenden Staates ihnen kaum gerecht werden könnte. Natürlich würde eine große mechanisierte Armee auch riesiger Mengen von Betriebsstoff bedürfen, wenn sie beweglich sein soll, deren Sicherstellung auch keine leicht zu lösende Aufgabe ist.

Die Mechanisierung einzelner operativer oder taktischer Verbände innerhalb eines Heeres ist dagegen durchaus möglich. Ihre Ausstattung mit Material ist zwar auch umfangreich, hält sich aber immerhin in solchen Grenzen, daß eine leistungsfähige Industrie der Herstellung sowie der Erhaltung auf einem modernen Stande gewachsen ist und auch die Kosten sich erträglich gestalten.

Schwarz und Weiß. Römischer Spaziergang ohne Baedeker.

Von unserem römischen Korrespondenten. C. E. Rom, im Mai.

Die Erinnerung an die Besetzung des Kirchenstaates durch die königlich italienischen Truppen im Jahre 1870 löst meist nichts weiter als die Vorstellung von dem damals beginnenden fast 60jährigen diplomatisch-politischen Krieg zwischen dem jungen, geeinten Italien und dem päpstlichen Stuhl aus. Wenige aber machen sich einen Begriff davon, wie tief diese Kämpfe die Welt der großen römischen Familien aufgerührt haben, die mit diesem Ereignis sich zwischen zwei Souveräne gestellt sahen, — den alten päpstlichen Souverän, mit dem sie, selbst Päpste stehend, einst Gesandte gemacht hatten, und den neuen Souverän, dem sie nun dienen sollten. Und damit begann ein neues, spannendes Kapitel römischer Stadtgeschichte. Ein Kapitel, das auch die diplomatische Geschichte der ewigen Stadt einbezog, da ja aus Rücksicht auf die Gefühle des Vatikans die Mitglieder der „schwarzen“ Gesandtschaft oder Gesandtschaften (beim Vatikan) nicht mit denen der „weißen“ (beim Quirinal) verkehren durften.

Schwarz und Weiß, — das waren die großen gesellschaftlichen Gegensätze, die das Rom des ausgehenden 19. Jahrhunderts beherrschten. Und jeder der alten, herrlichen Familienpaläste trug die eine oder die andere Farbe. Wenn es auch nicht gleich so schlimm kam, wie im Verona der Capulet und der Montague, — man verkehrte nicht von Haus zu Haus, aber man brach sich nicht hin und wieder die Schenkel. Der Quirinal, der die jüngste Prinzessin Margherita von Piemont, Gattin des Kronprinzen, eine neue Gesellschaft um sich zu scharen begann, und der Vatikan blieben einseitig streng getrennte Welten.

Erinnerungen an diese Zeit veröffentlichte in der „Gazzetta“ „Omnia“, die Gräfin Letizia Pecci-Bonifazi, die Tochter des Grafen Camillo, des Neffen des Papstes Leo XIII. (Denn aus der Familie Pecci stammte bekanntlich auch Papst Leo, der es mit seiner meisterlichen diplomatischen Geschicklichkeit verstand, wenn auch nicht die „Auslösung“, so doch einen Teil der Erinnerungen an diese Zeit zu bewahren.) Die Erinnerungen der Gräfin sind nun gewissermaßen ein Spaziergang durch die Straßen Roms. Was sie erzählt, macht die alten, heute vielfach verödeten Paläste wieder lebendig, lebendiger als die Briefe, Statuen und Baedeker vermögen: aus Mäusen, als die sie die meisten Fremden nur kennen, werden in ihrer Erzählung wieder lebendige Stätten.

Gleich oben am Corio, der alte Via Romana, auf der einst Verbenen am Karst, liegt der Palazzo Doria Pamphili, berühmt durch das von Belasquez gemalte Bildnis Papst Innocenz X. aus diesem alten römischen Hause. Als dort eines Tages Wilhelm II. zu Gast war, wurde er unter dem berühmten Bild der Hausfrau für ihre glänzende Gastfreundschaft, indem er sich zugleich entschuldigte, in seinen Potsdamer Schlössern nicht so glänzend empfangen zu können. Nicht weit davon liegt bei S. Apollinare der alte Palazzo Colonna. Und diese Colonnas, zwei Brüder, waren nun die ersten, die, obwohl in höchsten Ehrenstellungen am Vatikan, den Anschluss an die „weiße“ Welt verweigerten. Gerade so, als wollten sie die alte Geschichte wieder aufleben lassen, in der ihre Familie gemacht hatten. Es geschah fast noch ein weiteres, indem einer der beiden Brüder Colonna nicht nur in das Heer Victor Emanuels eintrat, sondern gar Präsident des Regiments wurde, während der andere, der jüngere, in das Heer des Kaisers trat. Der unter dem Patronat des Königs stand, lag aber der vornehmste Klub der alten Gesellschaft, der „Schachklub“, gerade gegenüber. Und zwar da, wo der Corio sich zur Piazza in Lucina wendet. Dort

gestalteten. Der Bedarf an Betriebsstoffen, der bei einem mit Motorfahrzeugen ausgestatteten Heere an sich schon recht beträchtlich ist, wird durch mechanisierte Verbände allerdings weiter erhöht; die zeit- und ortsgemäße Bereitstellung wird, namentlich bei weit ausgreifenden Bewegungen, nicht einfach sein. Immerhin sind aber derartige Verbände wegen ihrer außerordentlichen Beweglichkeit und der Fähigkeit, große Strecken in kurzer Zeit zurückzulegen, geeignet, besondere operative oder taktische Aufgaben zu erfüllen, zu deren Bewältigung andere Verbände wegen ihrer langsameren Fortbewegung nicht befähigt sind. In allen neuzeitlichen Heeren wird deshalb der Lösung der Frage über die zweckmäßigste Zusammensetzung solcher Einheiten große Aufmerksamkeit zugewendet.

beendet er sich noch heute. (Göring hat neulich dort gependelt). Der „schwarze“ Schachklub war — als die Zeiten ruhiger wurden — schwarzweiß geworden und ist heute wieder „schwarz“, insofern er zum gesellschaftlichen Treffpunkt aus der Autorität des schachistischen Italiens wurde. Damals — nach 1870 — span sich keine Brücke zwischen dem „weißen“ und dem „schwarzen“ Klub über die Enge des Corio. Nur in der letzten Feststimmung flogen die Papierfliegen aus hier über die Straßen. Aber mit dem Gründonnerstag rissen alle Verbindungen wieder ab.

Die Vorgänge waren die einzigen, die den Streit nicht tragisch zu nehmen brauchten. Ihr tiefer Palast lag etwas zurück vom Corio. Und die Familie war so zahlreich, daß sie untereinander verkehren konnte. Schwarz oder Weiß stellte für sie deshalb kein Familienproblem dar, obgleich ihr Palast eine der Hochburgen der „schwarzen“ Gesellschaft war. Heute ist der Palast, der wirklich einer ganzen Sippe zum Quartier dienen konnte, der sich diplomatischen Vertretungen, und für die Vorgänge ist immer noch Platz genug.

Zu den treuesten Anhängern des Vatikans aber gehörte das prinzipielle Paar Massimo. Der Bräutigam war Großmeister der vatikanischen Posten. Jetzt fuhr er nicht mehr in prächtigen Karossen an die Grenzen des Kirchenstaats, um fremde Fürstlichkeiten einzuladen; in den berühmten Familienpalast, „alle Colonne“, zu den Säulen, zog, nachdem diese einträgliche Bräute fortgegangen war, die Not ein. Das fürstliche Paar wohnte nur noch das Dachgeschoss im Hause der Väter. Gewiß ein Schlag, der besonders für die Prinzessin schmerzhaft war, die aus dem französischen, vielen Fürstentümern verwandten Geschlecht der Herzöge von Berry stammte. Nur einmal im Jahr wurde der einzige vorbestehende Empfangssaal im ersten Stock geöffnet, und das Paar „empfangen“. Am Nachmittag dieses großen Tages wurde dann auch die alte Familienkapelle aus der Stille geholt, und — mit gemieteten Pferden und Lakaien — führten beide viele Male den Corio hinauf und hinunter, wie es einst in den Zeiten der „wirklichen“ Gesellschaft gewesen war.

Wer bei einer Festlichkeit einen der alten Familienpaläste betrat, hatte in der Antikamera den merkwürdigen Anblick eines wappengeschmückten Baldachins, der eine Art Tisch überdeckte. Hinter seinen roten Vorhängen lag ein Bett, in dem nachts der „wachhabende Diener“ schlief. Das „Bett“ auf einen solchen Baldachin stand nur den römischen Fürsten und den vier Marquis zu, die durch päpstliches Privileg ihrem Titel den eines „Marquis von S. Maria“ hinzusetzen durften.

„Baldachins“ blieben die Grenzen zwischen Schwarz und Weiß streng getrennt; allenfalls trafen sich die Familien auf neutralen Boden, in der internationalen Gesellschaft. Wertwörter waren es die neuen großen Hotels, das Grand-Hotel und das Excelsior, die einen Wandel zuerst herbeiführten. Das Leben war schwieriger geworden; viele Privilegien hatten aufgehört, Privilegien waren erloschen. Die römischen Paläste erforderten zu ihrer Unterhaltung Riesensummen, die Feste wurden zu teilspeziell. Mit einem Mal wurde es üblich, in einem der großen Hotels zu speisen und zu tanzen. Rom wurde „kosmopolitisch“.

Fürmlich fielen die Schranken zwischen den beiden Lagern aber erst vor wenigen Jahren, — nach der Auflösung zwischen Staat und Vatikan. Im Februar 1929 wurden bekanntlich die Lateranverträge geschlossen. Und am selben Tage ließen die Söhne des Prinzen Lancelotti das 1870 zum Zeichen der Trauer zugemauerte Portal ihres Familienpalastes wieder aufbrechen. Dann sah die Hochzeit einer Colonna, zum ersten Mal seit 1870, die „weiße“ und die „schwarze“ Gesellschaft vereint. Kardinalstaatssekretär Pacelli vertrat Pius XI., das Prinzenpaar Piemont das Haus Savoyen. Der Duce aber ist es gewesen, der die Tradition der großen Empfänge wieder hat aufleben lassen, sei es im Palazzo Venezia, sei es im Konstantinpalast auf dem Kapitol. Seitdem sind diese Empfänge wieder die großen Momente des gesellschaftlichen Lebens in Rom geworden.

Anzahl von Quartieren zur Verfügung stellen kann, auch Massenquartiere geschaffen wurden, zu denen noch sogenannte „Quartiere für Zuhältergruppen“, das sind Quartiere für kleinere Gruppen von 15–20 Mann, gerichtet werden. Das alles würde aber noch nicht genügen, um die zu erwartenden Massen aufzunehmen, wenn nicht die Einwohnerstadt Münchens freudig mindestens die gleiche große Anzahl an Quartieren in ihren Privatwohnungen zur Verfügung stellen würde.

Auch für die Verpflegung werden alle Vorbereitungen getroffen, damit jeder nach eigenem Geschmack und Geldbeutel, ohne Uebervorteilung fürchten zu müssen, in einer der zahlreichen Gaststätten Münchens seine Mahlzeiten einnehmen kann. Daß auch genügend Münchener Bier zur Stelle sein wird, kann zur Beruhigung festgesetzt werden. Außerdem wird ja der Festplatz selbst 4–5 große Gaststätten und Bierzelte enthalten, wo die Besucher ebenfalls Speise und Trank nach Belieben erhalten.

Als Ausstellungslande wurde die Theresienwiese, auf der alljährlich bekanntlich das weltberühmte Oktoberfest stattfindet, vom Stadtrat zur Verfügung gestellt, der außerdem noch für Kleinstpreise allein 40.000 Reichsmark stiftete.

Die Straßenbahn wird an den Festplatz von 3–4 Seiten möglichst nahe heranfahren; es werden Reiter- und Sonderlinien geschaffen, so daß auch hier der größte Verkehr reibungslos bewältigt werden kann. Die städtische Straßenbahn wird eigene Tageskarten einführen, so daß der Lötter einen solchen Karte um 80 Pf. den ganzen Tag nach allen Richtungen hin die Straßenbahn benutzen kann.

Auch die dem Festplatz nahegelegenen Ausstellungen sollen an der Theresienhöhe werden in den Dienst der Schau dadurch gestellt, daß dort Quartiere für die Jungbauernschaft geschaffen werden, die Turnhalle, Waldkränze, Vortragszimmer, Krankenzimmer, Materialräume, kurz alles, was zu einem Leberlager nötig ist, enthalten.

So rüstet sich München freudig zum Empfang seiner Gäste und mit ihm das Banerische Hochland. Denn die meisten der Besucher werden die Gelegenheit sich wohl nicht entgehen lassen, von der Hauptstadt der Bewegung aus die nahegelegenen Berge und Seen zu besuchen.

Die Verjudung der österreichischen Wirtschaft.

85 v. H. des Eierimports in Händen von Juden! DNB Wien, 18. Mai.

Der Widerstand gegen die starke Verjudung der österreichischen Wirtschaftsleben wählt nun auch in den der Regierung nachstehenden Kreisen. Es ist in dieser Richtung ebenfalls sehr bemerkenswert, wenn der Nachrichtenendienst der christlichen Weltzentrale — eine lokale Nachrichtenagentur, die sowohl der Regierung als auch der katholischen Aktion nahesteht — eine Liste jener österreichischen Importeure aufstellt, die im Jahre 1937 Kontingente für die ungarische Eier-einfuhr nach Oesterreich erhalten haben und danach feststellt, daß 85 v. H. des Eierimports auf dem Wiener Markt in jüdischen Händen ist. Der größte Teil dieser jüdischen Händler ist überhaupt erst in den Nachkriegsjahren aus Galizien zugewandert.

Landtag der Muffert-Bewegung.

DNB Amsterdam, 18. Mai.

Auf der Heide von Lunteren versammelten sich am Montag 6000 Anhänger der NSB zum jährlichen Landtag. Dieser Landtag fand im Rahmen der Wahlen zur zweiten Kammer, die in der nächsten Woche stattfinden werden. Nach der Eröffnung des Landtages erschien, begeistert begrüßt, der Führer der Bewegung,



Sind Sie gestern Abend ausgegangen?
Wenn Sie dann mehr als sonst gelaucht und getrunken haben, schnell die Zähne mit Nivea-Zahnpasta putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische und angenehme wirkende Aroma der Nivea-Zahnpasta auf, und Ihr Atem wird wieder rein und natürlich. Das erfrischt ungemün.

Muffert, der eine kurze Ansprache hielt. Im Anschluß daran sprachen zahlreiche Redner über die Ziele der NSB und den Kampf der Bewegung zur Einigung des holländischen Volkes. Hierbei forderte der Abgeordnete der Ersten Kammer, Graf de Marckant, ein d'Alembourg, daß sich die Kirche auf die Aufgaben beschränken müsse, die ihr von Gott gestellt seien, und verurteilte auf das schärfste den politischen Katholizismus, der einen Keil in das holländische Volk treibe.

Die nun folgende Rede von Muffert war den innerpolitischen Zuständen Hollands und den bevorstehenden Wahlen gewidmet. Muffert richtete scharfe Angriffe gegen das in Holland herrschende System der politischen Parteien und die Regierung. Der Kampf des NSB gelte den drei internationalen Mächten, die es darauf angelegt hätten, dem holländischen Volk das Ruder zu brechen: dem Kapitalismus, dem Marxismus und der Demokratie. Diese drei Mächte hätten den holländischen Arbeiter entrechtet, dem holländischen Bauern den Besitzstand seines ererbten Bodens gefährdet. Den unterworfenen und erniedrigten holländischen Arbeiter wieder zu einem vollberechtigten Volksgenossen zu machen und das holländische Volk in lebendige Verbindung zu seinem heimatischen Boden zu bringen, sei eine der Hauptaufgaben der NSB. Muffert stellte fest, daß die NSB die Richtungen aller politischen Gruppen, von den Kommunisten bis zu den rechtsbürgerlichen Parteien, gegen sich habe. Aber sie werde ihren Kampf fortsetzen. Er erinnerte ferner an die Regierungsmaßnahmen gegen die Bewegung und den Terror, der gegen die Anhänger der NSB von der marzistischen Unterwelt angewendet werde. Diese Ausführungen veranlaßten er durch die Schilderung, wie er selbst vor einigen Tagen, als er die Familien einer Anhänger in einer Amsterdamer Vorstadt besuchte, nur mit Mühe einen gegen sich gerichteten tätlichen Angriff aufsehter Marxisten abzuwehren konnte. Zahlreiche NSB-Familien hätten ständig unter diesem Terror zu leiden. Der Schatten Moskaus liege über Holland. Die bevorstehenden Wahlen seien bloß ein Abwärtsschritt in der Entwicklung der Bewegung. Sie werde weiter marschieren, bis die wahre Gemeinschaft des holländischen Volkes erreicht sei.

Am Pfingstmontagmorgen fuhr am Gach in Schmorlau ein mit Fahrgästen belegter Omnibus aus Mülheim, der sich auf der Fahrt von Raachhammer nach Schmorlau befand, in den Strahlengraben und stürzte um. Hierbei wurden 18 Fahrgäste verletzt, davon acht schwer. Drei von ihnen schweben in Lebensgefahr. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß wahrscheinlich ein technischer Mangel an der Vorderachsfederung des Omnibusses den schweren Unfall verursacht hat. Die beiden Fahrer, die Besitzer des Wagens, wurden festgenommen.

München rüstet zum Empfang der Gäste.

Seit Monaten sind von den verschiedensten Stellen in München Vorbereitungen im Gange, um die halbe Million Gäste, die man zu dem 30. Mai bis zum 6. Juni stattfindenden Reichsnährstands-Ausstellung erwartet, würdig zu empfangen. Vor allem ist die schwierige Aufgabe der Unterkunft für so viele Gäste dadurch gelöst worden, daß außer dem konventionellen Beherbergungsgewerbe, das eine große

Fast sechs Millionen RM. spendete die Wehrmacht zum Winterhilfswerk

DNB Berlin, 18. Mai.

Die Wehrmacht hat an das Winterhilfswerk 1936/37 an Barspenden und an Naturalien einen Betrag von 5.913.991 RM. abgeführt, d. h. über zwei Millionen Reichsmark mehr als während der Winterhilfswerksammlung 1935/36.

Der Betrag, der im vergangenen Winterhalbjahr von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wurde, setzt sich zusammen aus Barspenden 3.284.397 RM, Eintopfspenden 602.215 RM, Sonderleistungen 384.939 RM, Konzerte, Veranstaltung 489.533 RM, Gegenwert von Eisenportionen, Lebensmittel 1.152.907 RM.

Die Wehrmacht hat an Hilfsbedürftige während des Winterhalbjahres 1936/37 2.331.059 Eisenportionen neben Sonderleistungen in Form von Brot, Konfekten und anderen Lebensmitteln abgegeben. Ferner stellte sie 3216 Hilfsmittel und 13.991 Fahrzeuge dem Winterhilfswerk zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung und 39.085 Mannschaften trugen als freiwillige Helfer zum Gelingen dieses sozialen Hilfswerks für das deutsche Volk bei.

Pfingsttagung der Deutschen Stenographen-Schmidt.

Ergebnisse des Maschinenschreibens.

Am Pfingstmontag fand die Mitgliederversammlung der Deutschen Stenographen-Schmidt in der Ludwig-Siebert-Halle statt. Der Reichsführer der Deutschen Steno-

Wildunger Helelenquelle

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Gicht, Zucker. Frequenz 1936: 24000

Hauptniederlage in Münster i. W.:
Heilquellenzentrale Ferd. Meyer, Salzstraße 50. Telefon 25080. Schriften kostenlos.

Don Nah und Fern.

Mit dem Motorrad in den Tod.

Bocholt, 18. Mai.

In der Nacht zum Dienstag fuhr der neunjährige Schiffer Hermann Giesing aus Stienen, der in Döberden bei Münster beschäftigt war, während der Pfingsttage aber bei seinen Eltern zu Besuch war, auf der Bocholter-Landstraße in der Nähe seines elterlichen Hauses mit dem Motorrad gegen einen Radfahrer. Hierbei stürzte er, so daß er sofort in den Tod überlief. Der Radfahrer wurde ebenfalls auf die Straße, kam aber mit geringeren Verletzungen davon. Schwerer wurde der angeführte Radfahrer verletzt, der ins Bocholter Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Wettkränze in Krähwintelerbrücke.

Aus dem Bergischen Land, 18. Mai.

Es ist nur ein reiner Zufall, daß der alte bergische Brauch des Wettkränzens, der am 29. und 30. Mai einmal wieder zu Ehren kommt, in Krähwintelerbrücke seine Ausfertigung erlebt; denn ursprünglich haben die beiden Bewohner Krähwintelerbrücken mit dem Wettkränzen nichts zu tun, es sei denn, daß auch unter ihnen Jünger der hochwertigen bergischen Hühnerzucht, eben jener bergischen Kräh, sich befinden. Das ist der Fall. Der Wettkampf der Kräh entbrennt also in der reizenden Gemeinde Krähwintelerbrücke an der oberen Wupper. Und dieser Wettkampf hat in allen Teilen des Reiches bereits lebhaften Widerhall gefunden; denn aus zahlreichen Gauen gingen den Veranstaltung begünstigten Zuschriften zu. Viele auswärtsige Hühnerzüchter werden zu dieser Veranstaltung erwartet. Krähwintelerbrücke wird nun zwei Tage lang erfüllt sein von den wohlklingenden langgezogenen Kräherrufen. Keine Hühnerzucht auf der ganzen Welt hat eine ähnliche „Sprache“ wie die der bergischen Kräh. Das erste große berge, „Wettkränzen in Krähwintelerbrücke“ dürfte wie auch vor Jahrhunderten, da noch regelmäßig solche Wettkämpfe durchgeführt wurden, zu einem wahren Volksfest werden. Es geht darum, welcher Hahn am besten Kräh und unter der schönsten Melodie anbringen weiß. Natürlich hat die Veranstaltung auch einen volkswirtschaftlichen Wert; denn sie fördert die Hühnerzucht mancher neuen Freunde.

200 000 besuchten „Schaffendes Volk“ an den Pfingsttagen.

Witten, 18. Mai.

Trotz des schlechten Wetters hatte die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ zu Pfingsten Massenbesuch aufzuweisen. An den Drehtagen wurden am Pfingstmontag und am Pfingstdienstag 180 334 Besucher gezählt, wobei der starke Abendbesuch des Pfingstmontags noch nicht mitgerechnet werden konnte, jedoch also ein Gesamtbesuch von rund 200 000 angenommen ist. Vor allem die Hallen der Vierzehnjahresplan-Verkaufsstellen erzielten das Interesse der Besucher, die hier zum ersten Mal sahen, welche gewaltigen wirtschaftlichen Leistungen Deutschland im Rahmen des Vierzehnjahresplans aus eigener Kraft hervorbringen konnte. In den interessantesten Punkten der Ausstellung, so bei den Kunstwerken, bei der Zellulose- und Glasfabrikation standen die Ausstellungsbesucher in dichten Reihen, um diese neuen technischen Höchstleistungen zu sehen. Es ist interessant festzustellen, daß auf fallend viele Ausländer, vor allem Engländer, Holländer, Franzosen und Japaner vertreten sind.

Rheinfahrt der SS mit dem Dampfer „Stahle“.

Köln, 18. Mai.

Zum zweiten Mal hatte die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft ihren auf den Namen der Jugendburg getauften Dampfer „Stahle“ der SS-Lotholoffen als Fahrgastdampfer für ihre Pfingstfahrten aus Köln auf die Rheinreise. Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, Landesverband Rheinland, der diese Dampferfahrten zwischen Köln und Mainz veranstaltet, hatte dazu 1500 Jugendliche und 1000 Erwachsene, die von der SS aus dem Rheinland, insbesondere dem Ruhrgebiet und dem ganzen Reich, eingeladen. Weiter nahmen 100 Spanier, die auf Einladung des Landesverbandes an dieser Fahrt teil. Es handelte sich dabei nicht um eine geschlossene Wanderfahrt, der Dampfer legte vielmehr unterwegs an allen schönen Ausflugszielen an. Hier verließen SS- und SSW-Wandergruppen das Schiff, um von dort ihre Fahrten anzutreten, während andere wiederum aufstiegen, um den Dampfer als Verkehrsmittel bis zum Ausstiegsort ihrer Wanderung zu benutzen. So wurde das Schiff zum gemeinsamen Verkehrsmittel aller SS- und SSW-Gruppen, die irgendwo am schönen Rhein ihre Pfingst- oder Ferienwanderung durchführen wollten. In Köln herrschte schon am Samstagabend an der Anlegestelle des Dampfers reger Betrieb. Gruppe nach Gruppe zog auf das festlich geschmückte Schiff, das kurz nach 7 Uhr seine Fahrt antrat. Bald nach der Abfahrt fand eine kleine Rundgebung auf dem Schiff statt. Generaldirektor Thiele von der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft gedachte dabei des Tages, da der Dampfer auf den Namen „Stahle“ getauft wurde. Man habe diesen Namen nicht zufällig gewählt, sondern dadurch der engen Verbundenheit mit der deutschen Jugend Ausdruck verleihen wollen. Um diese Verbindung auch ständig in die Erscheinung treten zu lassen, sei wie im vergangenen Jahr auch heute wieder der Dampfer der Jugend zur Verfügung gestellt worden. Einmal im Jahre solle der Dampfer „Stahle“ uneingeschränkt der deutschen Jugend gehören, auf daß sie Gelegenheit habe, den deutschen Rhein und seine schöne Landschaft kennenzulernen. Der Leiter des Landesverbandes Rheinland für deutsche Jugendherbergen, Oberamtsführer Conrad-Düsseldorfer, dankte der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft und insbesondere Generaldirektor Thiele dafür, daß er wiederum das Schiff der Jugend zur Verfügung gestellt habe.

In Bord herrschte während der ganzen Fahrt munteres Leben. Man spielte und sang, man paffte die Vorzüge aus, und auch die Gesellschaft hatte Vorkehrungen getroffen, für wenig Geld alle Bedürfnisse zu befriedigen.

Zum a. o. Professor ernannt.

Bonn, 17. Mai.

Dr. Ing. W. G. Brenner, ehemaliger Privatdozent der Universität Bonn und Konstrukteur der Maschinenfabrik Gebr. Claj in Harfenwinkel i. Westf., hat einen Ruf als planmäßiger a. o. Professor für den neuerrichteten Lehrstuhl für Landmaschinenbau an der Technischen Hochschule Karlsruhe erhalten. Brenner, der im 37. Lebensjahre steht, studierte an der technischen Hochschule Stuttgart mit einer Arbeit über Windmühlung von Getreide, wertete deren Ergebnisse durch Konstruktion von Getreideernteungsanlagen mit Siebtischung und pneumatischer Förderung, die inzwischen große Verbreitung erlangt haben, in der Praxis aus. Nach verschiedenen Studienreisen ins Ausland wurde er Assistent und Mitarbeiter von Prof. Dr. Ing. Bornfeldt am Landmaschinen-Institut Bonn-Poppelsdorf und arbeitete in den letzten Jahren an der Entwicklung neuer Mähwerke und Windmühlmaschinen zur Verbesserung der deutschen Getreideernteetechnik sowie an Strohpressen.

Auf einer heiligen Baustelle ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein Arbeiter, der mit dem Abblenden von Schienen beschäftigt war, so schwere Verletzungen erlitt, daß er in bedenklichem Zustand in ein Hammer-Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Auf der Baustelle verunglückt. Auf einer heiligen Baustelle ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein Arbeiter, der mit dem Abblenden von Schienen beschäftigt war, so schwere Verletzungen erlitt, daß er in bedenklichem Zustand in ein Hammer-Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Furchtbares Unwetter über Ödingen.

80 Blitze schlugen ein. — Ungeheurer Schaden.

Danzig, 18. Mai.

Ungeheuren Schaden richtete am Pfingstmontag ein Unwetter an, das Ödingen und seine Umgebung heimsuchte. Nicht weniger als 80 mal schlug der Blitz ein und zündete. Die Straßen von Ödingen waren in riesige Flüsse verwandelt, die riesige Massen von Schlamm und Erde in die Stadt trugen. Das Arbeitslohnviertel ist fast völlig zerstört worden. Die Bewohner dieser Baracken mußten auf die umliegenden Anhöhen flüchten. Kurz nach der Räumung flüchtete

auch die erste Baracke ein, und gleich darauf trugen die Arbeiter die Dächer und Holzwände der Baracken davon. Die Eisenbahnlinie Ödingen — Danzig — Warschau ist an einzelnen Stellen bis zu zwei Kilometer Breite abgesperrt worden, und es besteht die begründete Befürchtung, daß die zerstörte Eisenbahnlinie völlig neu aufgeschüttet werden muß. Freiwilligenkolonnen arbeiten an den Gleisen, damit wenigstens ein Notverkehr eingerichtet werden kann. In dem Abschnitt zwischen Ödingen und Adersdorf haben die Wassermaßen

mit solcher Gewalt gewölut, daß zum Beispiel die Eisenbahnbrücke abgetragen wurde. Ebenso ist die asphaltierte Straße hier in einer Länge von zehn Kilometern völlig zerstört. Das Wasser hat Höhen von vier Meter Tiefe gerissen. Neben den Feuerwehren sind Militär und Polizei eingesetzt worden, um vor allem die Bewohner in Sicherheit zu bringen, die mit ihrem Vieh überal auf höher gelegene Punkte geflüchtet sind. Hier sind mehrere Bauernhäuser und Wirtschaftsgebäude eingestürzt.

Turnen — Spiel — Sport.

SV. Köhlinghausen schlägt Arminia-Bielefeld.

Aus Köhlinghausen hatte man eher die Nachricht von einem Unentschieden zwischen der SpVg Köhlinghausen und Arminia Bielefeld erwartet. Aber der Selbstkritiker Gruppenmeister bot diesmal eine gute Gesamtleistung und hatte seinem sehr zweckmäßigen Deckungsplan in der zweiten Halbzeit einen Knappen, aber nicht unverdienten 2:1-Sieg zu verdanken, so daß damit die SpVg Köhlinghausen die Tabellenführung übernommen hat, und zwar mit dem ganz ausgezeichneten Torverhältnis von 13:4. Von der besten Seite zeigte sich auch Preußen Münster bei der SpVg Klafeld-Geisweid. Nach einer 3:0-Halbzeitführung langte es am Schluß noch zu einem sicheren 4:2-Erfolg der Münsteraner, die dadurch noch vor den Bielefeldern den zweiten Tabellenplatz einnehmen. Damit sind die SpVg Köhlinghausen und Preußen Münster zu Favoriten der Aufstiegsrunde geworden, während Arminia Bielefeld, mit einem Verlustpunkt mehr belastet, auf den dritten Tabellenplatz zurückgefallen ist und zudem noch zwei schwere Rückspiele — in Münster und Marlen — auswärts zu bestreiten hat.

Ein Ergebnis, das man als eine Ueberraschung bezeichnen kann, ist das 4:0, mit dem Dortmunds Gruppenmeister Arminia Marlen den WSB in Linden schlug. Die Lindener begannen dabei mit wirklich guten Leistungen, hatten aber nach der torlos verlaufenen ersten Halbzeit ihr Pulver gänzlich verschossen, während Arminia Marlen im Angriff auf einmal recht lebendig wurde und nicht weniger als vier Treffer herausholte. Für die Marterer besteht nun noch geringe Aussicht, den schon so gründlich verpassten „Aufstieg“ noch herzustellen zu können, während für die Lindener die Hoffnungen völlig trostlos geworden sind.

Die Tabelle:

Verein	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SpVg Köhlinghausen	6	4	1	1	13:4	9:3
Preußen Münster	6	4	1	1	16:10	9:3
Arminia Bielefeld	6	3	2	1	10:7	8:4
Arminia Marlen	5	2	0	3	13:10	4:6
WSB Linden	5	1	1	3	10:16	3:7
Klafeld-Geisweid	6	0	1	5	9:25	1:11

Am nächsten Sonntag spielen:

Arminia Marlen — Köhlinghausen.
WSB Linden — Klafeld-Geisweid.
Preußen Münster — Arminia Bielefeld.

SpVg Köhlinghausen — Arminia Bielefeld 2:1.

Köhlinghausen, 17. Mai.
Nach etwa zehn Minuten lagen die Gastgeber mit 1:0 in Führung, und zwar nach einem schnellen Vorstoß der ersten Seite, den der Halbrechts Spieler mit einem unglücklichen Schuß abschloß. Das Spiel des Köhlinghausener Angriffes war auch weiterhin recht flott, und es dauerte nicht lange, bis die Partie durch den Mittelstürmer Wundt 2:0 für den Klubverein stand. Kurz vor der Halbzeit machte dann ein Verteidiger Köhlinghausens Hand, und Bielefelds Halbschützler Hogenkamp veränderte den Spielverlauf zum ersten Gegenstoß, was auch das einzige Heilen sollte. Im zweiten Spielabschnitt kamen zwar die Gäste mehr auf, zumal Köhlinghausen nach einem Zusammenstoß auf den linken Flügel Rossmann verdrängt wurde. Einige Auswechselmöglichkeiten ließen die Bielefelder aber unausgenutzt. Einmal ging der Ball gegen den Torposten, und dann war der Halbschützler Tor bringen zu können. Zum Schluß wurde der Kampf recht hart, so daß der Unparteiische die Flagge recht häufig zeigen mußte. Mit etwas Glück verhoffte aber der Klubverein das Ergebnis bis zum zehnten Schlußpfiff zu halten.

SV Klafeld-Geisweid — Preußen Münster 2:4.

Geisweid, 17. Mai.
Das Spiel der Gäste war technisch und taktisch reifer, obwohl die Siegerländer überaus eifrig waren, aber nur in den ersten Spielminuten und zum Schluß zur Geltung kamen. Das Spiel lief bei den Münsteranern teilweise ganz ausgeglichen. Im Angriff gefielen vor allem die beiden Flügel, die durch ihre schnellen und fließenden Bewegungen die Verteidigung des Gegners in der Mitte überforderten. Aus der Mitte erreichte das Spiel ein besonderes Lob, während das Schlußdreieck insgesamt sehr zuverlässig arbeitete.

Auf dem engen Platz, dessen Ausmaße fremden Mannschaften schon so oft zum Verhängnis wurden, gaben die Gastgeber zuerst den Ton an, aber dann übernahmen die Preußen das Kommando, legten nach zehn Minuten durch ihren Halbschützler Roden das erste Tor vor, fünf Minuten später erzielte der Halbschützler Wundt nach einem Eckball durch Kopfstoß auf 2:0, und nach kaum vollzogenem Anstoß führten die Gäste durch ihren Mittelstürmer bereits 3:0. Kurz vor der Pause hatten die Münsteraner noch eine weitere Torgelegenheit, als ein Klafelder Verteidiger den Ball mit der Hand abwehrte, aber Klafeld schloß den Elfmeterstoß ins Aus. In der zweiten Halbzeit gab es zuerst ein Gegenstoß durch einen langen Schuß des Klafelder Mittelstürmers Wundt, aber durch ein direktes Tor für Münster, das der Mittelstürmer durch Kopfball erzielte, war die Entscheidung endgültig gefallen, obwohl Gapp kurz vor Schluß einen weiteren Treffer Klafelds nicht verhindern konnte.

WSB Linden — Arminia Marlen 0:4.

Der Klubverein ließ nach einem vielversprechenden Start mehr und mehr nach. Dabei hatten die Lindener in den ersten zwanzig Minuten einige gute Torgelegenheiten herausgearbeitet, aber der entschlossene Angriff kam nie bei der aufmerksamen Marterer Deckung zur Geltung. Aber auch bei den Dortmundern wollte es zuerst nicht tappen; lediglich der Rechtsaußen Wundt kam wiederholt gut durch, ohne aber der Bedienung durch den gegnerischen Außenstürmer Schmiedepennig 2 gänzlich entkommen zu können. So verlief das Spiel ohne besonders aufregende Augenblicke bis zum Wechsel torlos. In den zweiten 45 Minuten drehten die Dortmunden mächtig auf. Bereits in der fünften Minute schloß ihr schneller Mittelstürmer Wundt das Führungstor, und auch in der Folge ließen die Gäste mit wenigen Ausnahmen im Angriff. Wundt vergrößerte den Vorsprung auf 2:0, als er eine schöne Vorlage aus der Halbschützler mit direktem Schuß verwandelte. Danach war bei einer misglückten Fußabwehr des Lindener Torwarts Wundt schnell zur Stelle und schloß den Ball an der in Stellung gelaufenen Wundt ab, der mühelos das dritte Tor erzielte. Kurz vor Schluß fiel auf ähnliche Weise das vierte Tor. Wundt war in einem „Kampfschlaf“ mit dem Lindener Torwart Sieger geblieben und konnte den Ball über die Linie schießen. Der Marterer Sieg war verbitt.

Belgien-Rundfahrt beendet.

Die über nur fünf Etappen führende Belgien-Rundfahrt wurde mit dem letzten Abschnitt Lüttich — Brüssel über 251 Kilometer beendet. Der bisher in der Gesamtwertung führende Braeckelboud wurde zwar im Spurt der letzten Etappen von Masson in 6:57:28 Std. geschlagen, behauptete aber seinen Gesamtsieg vor seinem Landsmann Walhof und Christiaens.

Der frühere Etappenmeister Kaers, der die Rundfahrt überaus aufregend, startete in Clouges in einem Bahnrennen und kam hier schwer zu Fall, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Deutscher Kunstflugtag in Holland.

Die holländische Kunstflug-Meisterschaft, die auf dem Flugplatz Velde bei Groningen ausgetragen wurde, sah den deutschen Flieger Rudolf Döhrner mit 54 Punkten vor dem holländischen Meister mit 53 Punkten liegen. Die Meisterschaft hatte eine große internationale Beteiligung gefunden und zahlreiche Zuschauer angelockt.

Stadt

Eine Z...

Frau Witwe ... (Text continues with a story or report about a widow and her situation).

Tödl...

auf der Ba... (Text continues with a report about a building or construction site).

§ Raum ist... (Text continues with a report about a room or space, possibly related to a building or construction project).

Mod...

§ Am Montag... (Text continues with a report about a Monday event or activity).

Boch...

vorbild... (Text continues with a report about a model or example, possibly related to a building or construction project).

! Die Kreis... (Text continues with a report about a district or region, possibly related to a building or construction project).

Bef...

in den... (Text continues with a report about a building or construction project).

a. Seitens... (Text continues with a report about a building or construction project).

zum Beispiel die
gen wurde. Wenn
er in einer Länge von
r. Das Wasser hat
n. Neben den Feuer-
eingeleitet worden, um
it zu bringen, die mit
hene Punkte geflüchtet
uher und Wirtschaft-

port.

hen Münster 24.
Weisheit, 17. Mat.

h und taktisch reifer,
frig waren, aber nur
e Schluch zur Geltung
Münsteraner zeitweise
hien vor allem die
neilen und stets be-
schlagen des Sieges
ente Hof ein beson-
eiert insgesamt sehr

maße fremden Mann-
s wurden, gaben die
dann übernehmen die
nach zehn Minuten
s erste Tor vor, fünf
e Kasser nach einem
nd kaum voll-
durch ihren Mittel-
er Pause hatten die
gelegenheit, als ein
der Hand abwehrte,
ins Aus. In der
Gegener durch einen
Kümers Stößen, aber
des Mittelstürmer
entfaltung endgültig
Schluß einen weiteren
konnte.

Maten 0:4.

am vielversprechenden
h hatten die Linde-
er gute Torgelegen-
entfaltung Angriff
entfaltung Dedung zur
e umwandern wollte es
Rechtsaußen Bäumler
der Bewachung durch
mehrfach 2 gänzlich
as Spiel ohne beson-
m Wechsel torlos. In
Dortmundern mächtig
schloß ihr schneller
auf 2:0, als er eine
e mit direktem Schuß
einer mündigen
Bäumler schnell zur
Stellung gelangten
er Treffer erreichte.
Weiß das vierte Tor.
r mit dem Linde-
ke den Ball über die
g war verdient.

t beendet.

grende Belgien-Rund-
schnitt Mittig-Brüffel
disher in der Gesamt-
de zwar im Spurt der
57-28 Std. geflogen,
or seinem Landsmann

Reers, der die Rund-
in Clouges in einem
zu Fall, jedoch er ins
le.

g in Holland.

erschaft, die auf dem
getragen wurde, sah
er mit 54 Punkten vor-
tegrig. Die Meister-
Beteiligung ge-
umt.

Chopin-Re-
pourt aus dem Ton-

ine interessante De-
e Zusammenstellung:

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

tagskonzert. Ginden-
g: Fred Simpson),
italiens, Larentella,
ilische Wals. Neben:
stalle aus „Mignon“.

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 19. Mai 1937.

Eine Zweihundneunzigjährige.

Die zweitälteste Bocholterin.

Frau Witwe August Ketteler, Mathilde geb. Hil-
steg (Nordstraße 2), feierte gestern ihren 92. Geburts-
tag. Sie wurde am 18. Mai 1845 im benachbarten
Wesel geboren und lebte bei ihrer Verheiratung
nach Bocholt über, wo sie ihre zweite Heimat gefunden
hat. — Der Westdeutsche Rundfunk gedachte gestern
mittag in seiner Glückwunschkunde der Jubilarin und
übermittelte ihr durch den Vetter Herzliche Glück-
wünsche. Auch wir entboten der alten Dame, wenn
auch etwas verspätet, so doch nicht minder herzlich,
die besten Wünsche.

75 Jahre alt.

Am heutigen Mittwoch wird Herr Josef Kolls
(Hendener Straße 45) 75 Jahre alt. 50 Jahre lang
war er Bierverleger der Hiltz-Brauerei in Stenern.
Daher er in all diesen Jahren den edlen Gerstenlaß
schätzen gelernt hat, versteht sich am Rande. Darüber
hinaus ist er aber auch einem Schnapschen durchaus
nicht abgeneigt. Dazu besitzt er einen recht gefunden
Humor, durch den er allgemein beliebt ist. Mögen
dem alten Herrn noch viele Jahre in bester Gesundheit
beschieden sein.

Tödlicher Motorradunfall

auf der Barloer Landstraße in Stenern.

Es kam ist der am vergangenen Mittwoch vor
Dingen mit seinem Motorrad tödlich verunglückte
Bernhard Wilmering aus Bocholt zu Grabe getragen,
da müssen wir von einem neuen tödlichen Motorrad-
unfall berichten, der sich in der Nacht zum Dienstag
auf der Barloer Landstraße in Stenern ereignete.
Der 19-jährige Schlosser Hermann Giesing, der in
Stenern bei Münster beschäftigt ist, an den Freitag-
tag aber bei seinen Eltern in Stenern zu Besuch
war, befand sich mit seinem Motorrad auf dem Heim-
weg von einem Ausflug. Als Soziusfahrer hatte
er seinen Freund St. aus Barlo bei sich, den er nach
Hause bringen wollte. Einige hundert Meter hinter
der über den Holtwider Bach führenden Brücke ist G.
mit dem auf seinem Fahrrad in gleicher Richtung fah-
renden Zollbeamten H. aus Bocholt aus bisher nicht
ganz geklärten Gründen zusammengefahren. Dies hatte
zur Folge, daß G. auf die Straße flog, wobei er sich
derart schwere Verletzungen, namentlich am Kopf, zu-
zuegte, daß er nach wenigen Minuten starb. Der
Soziusfahrer flog gleichfalls auf die Straße, kam aber
mit Verletzungen im Gesicht und an der linken Hand
davon. Der Zollbeamte H. wurde ziemlich schwer ver-
letzt. U. a. erlitt er eine Wunde über dem rechten
Auge, eine Knieverletzung sowie Brustquetschungen; er
wurde mit dem Bocholter härtlichen Krankenwagen ins
St. Agnes-Hospital gebracht. Die Leiche des G. wurde
zur Leichenhalle des Krankenhauses gebracht. Man
bringt den Angehörigen des so früh aus blühendem
Leben gerissenen jungen Mannes allgemein herzlichste
Teilnahme entgegen.

Noch ein Motorradunfall.

Am Montag rutschte in der Kurve der Bismarck-
straße ein Motorradfahrer aus Siemenhorst in
folge der Glätte aus und fuhr über den Bordstein
gegen einen Baum. Der Fahrer wie auch der
Soziusfahrer kamen mit Hautabschürfungen an den
Knien und Händen davon. Das Motorrad wurde vorne
derart schwer beschädigt, daß es bis zur nächsten Repa-
raturwerkstatt getragen werden mußte.

Bocholter Ziegenzüchter

vorbildlich in Westmünsterland.

Die Kreisfachgruppe Ziegenzüchter Bocholt hielt
am Pfingstmontag ihre Jahreshauptversammlung im
Lokal Anton Busch ab. Der gute Besuch bewies ein
steigendes Interesse für die Kleintierzucht im Sinn
des Vierjahresplanes. Der vom Vorsitzenden Joge-
feld vorgetragene Jahresbericht zeigte ein zielbe-
wusstes Arbeiten zur Hebung der heimischen Zucht und
zum Nutzen unserer Volksernährung. Im Kampf um
die Nahrungsfreiheit unseres Vaterlandes wollen auch
die Ziegenzüchter ihre ganze Kraft einbringen. Um das
vorhandene Futter auch wirklich dankbaren Tieren zu-
zuführen, wurde mit Unterstützung der Landesbauern-
schaft die Milchleistungsprüfung durchge-
führt, deren Ergebnis schon nach kurzer Zeit das In-
teresse der Mitglieder sehr weckte. So daß sich bereits
30 Züchter für die Kontrolle meldeten. Der Vorsitzende
konnte feststellen, daß auch in dieser Beziehung Bo-
cholter Züchter an der Spitze in West-
münsterland marschieren. Ferner konnten im ab-
gelaufenen Geschäftsjahr 6 Ziegen für das Hauptherd-
buch angeführt werden. Die in Verbindung mit der
Kreisfachgruppe gebrachte kleine Ausstellung wertvollen
Zuchtmaterials zeigte auch der Öffentlichkeit in fort-
schreitender Weise die Ergebnisse der Zucht, so daß
die hierfür von den Züchtern gebachten Opfer nicht
unbefruchtet blieben. Die Kasse wurde von den Prü-
fern in bester Ordnung befunden und dem Kassierer
Entlassung erteilt. Schriftführer, Herdbuchführer und
Vorsitzenden erteilten für ihre Bemühungen den Dank
der Versammlung. Auf der Dedikation wurden zwei
neue Zuchtbücher aus bestem westfälischem Zuchtgebiet
eingestellt. Mit einem Siegheiß auf den Führer schloß
der Vorsitzende die Versammlung.

Geflügelzuchtberater

in den Kreisen Borken und Ahaus.

a. Seitens des Verwaltungsausschusses des Kreis-
bauernführers ist mit Wirkung vom 1. Mai 1937 der
Geflügelzuchtberater Sumpelmann für die Kreise
Borken und Ahaus mit dem Dienst an der Landwirt-
schaftsschule Bocholt eingeteilt. Der Geflügelzucht-
berater hat die Aufgabe, die bäuerliche Geflügelzucht und
-haltung sowie die Kleintierhaltung zu fördern, ins-
besondere von Hof zu Hof zu gehen, um in allen Fra-
gen der Geflügelzucht und -haltung, Fütterung, Brut,
Kükenaufzucht, der Stallreinigung usw. Auskunft zu
geben. In erster Linie ist auch die Durchföhrung
der Hühnerzucht in das Arbeitsgebiet dieses Ge-
flügelzuchtberaters mit einbezogen, wozu Ausweisung
einfacher Vegetiere, Interessenten, möglichst mehrere in
einer Gemeinde oder Bauerschaft, die eine Beratung
wünschen, werden sich an die zuständige Landwirt-
schaftsschule in Bocholt oder Borken. Die Beratungen
werden für die Befürher kostenlos durchgeführt.

Auch die „Heimstätte“ baut.

24 Wohnungen sollen demnächst auf dem Fildecken errichtet werden.
Aus der Generalversammlung der Baugenossenschaft „Heimstätte“.
Eindringlicher Appell an die säumigen Genossen.

Bocholt, 18. Mai.

Die Baugenossenschaft „Heimstätte“ e. G. m. b. H.
Bocholt hielt, wie bereits kurz berichtet, im Restaurant
Kornhorn (Hohenzollernstr.) ihre diesjährige ordent-
liche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des
Aufsichtsrates Dr. Teusch hielt die erschienenen Ge-
nossen herzlich willkommen, worauf er feststellte, daß
die Versammlung gemäß § 29, Absatz 2 der Satzung
frist- und ordnungsgemäß in der Nummer 21 des
„Bocholter Volksblattes“ einberufen worden sei. So-
dann konnte der Versammlungsleiter den Anwesenden
die recht erfreuliche Mitteilung machen, daß der Vor-
stand sein im vergangenen Jahre gegebenes Verspre-
chen einlösen wird, indem in einigen Wochen mit der
Bauarbeiten begonnen wird.

Es sollen nämlich auf dem Baugelände der „Heim-
stätte“ in Fildecken zwölf Häuser mit 24 Wohnun-
gen zu je drei Zimmern einschließlich Küche errich-
tet werden. Damit reißt sich die „Heimstätte“ in
die Front der übrigen Baugenossenschaften ein, die
in Bocholt im Laufe des J. insgesamt rund 300
Wohnungen errichten werden, was zur Beseitigung
der Wohnungsnot in Bocholt wesentlich beitragen
wird.

Sobald gab Dr. Teusch Herrn Ebding das Wort zum
Geschäftsbericht 1936.

dem u. a. zu entnehmen ist, daß die Vereinnahmung der
Buchhaltung und deren Neueinrichtung durch die Be-
schlüsse der letzten ordentlichen Generalversammlung
vom 7. September 1936 ihren Abschluß gefunden hat.
Damit ist die Umstellung der Buchführung nach den
Richtlinien des Verbandes endgültig erfolgt. Bei dem
Bericht über den Stand der einzelnen Konten erwähnte
Herr Ebding die in Frage kommenden Genossen zur
pünktlichen Zahlung der Miete sowie zur regelmäßigen
Abtragung der rückständigen Geschäftsanteile.

Es sei mehr denn je Pflicht eines jeden Ge-
nossen, mitzuarbeiten an den großen Aufgaben, die
heute den gemeinnützigen Wohnungsbauunter-
nehmen seitens der Regierung gestellt werden.
Diese Aufgaben können nicht von der Verwaltung
allein gelöst werden; es sei heute staatspoli-
tische Pflicht eines jeden Mitglieds
der Genossenschaft, nach jeder Richtung seinen Teil
hervor zu bringen. Leider scheine sich ein Teil der
säumigen Zahler trotz wiederholter Aufforderung
seitens der Verwaltung nicht dazu bewegen zu
sein, was es bedeute, ihrer Genossenschaft die so
dringend benötigten Gelder vorzuenthalten. Im
Interesse einer weiteren gefunden Entwicklung der
„Heimstätte“ wie auch der pünktlich zahlenden Ge-
nossen bleibe dem Vorstand schließlich nichts an-
dres übrig, als den säumigen Genossen die
Wohnung zu kündigen.

Die Jahresrechnung

schließt, wie Herr Ebding weiter ausführte, in Aktiven
und Passiven mit 1.005.777,18 M ab. Sie wurde von
der Prüfungskommission des Aufsichtsrates eingehend
durchgeprüft. Der Reingewinn betrug 1501,92 M. Er-
wähnt sei noch, daß die Zahl der Genossen Ende des
Geschäftsjahres 229 betrug. Versammlungsleiter Dr.
Teusch dankte Herrn Ebding für seine Ausführungen,
die auch die Zustimmung der Genossen fanden. Weiter

führte sich Dr. Teusch veranlaßt, dem geschäftsführen-
den Vorstand, den Herren Ebding und Körner,
für die im Interesse der Genossen geleistete Arbeit
herzlich zu danken.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung gab der
Versammlungsleiter den Bericht des Prüfungsaus-
schusses des Aufsichtsrates, dem die Herren Dr. Teusch,
Bustamp und Gehner angehören, bekannt. Da-
nach stimmte die Jahresabrechnung mit den Büchern
überein. Der Jahresabschluß für 1936, der, wie be-
reits erwähnt, auf beiden Seiten mit 1.005.777,18 M
abschließt, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung, die
auf beiden Seiten mit 55.435,16 M abschließt, wurden
einstimmig genehmigt. — Auf Vorschlag des Vor-
standes wird

der Reingewinn im Betrage von 1501,92 Mark
wie folgt verteilt: 10 Prozent werden der gesetzlichen
Rücklage zugeführt; 2 1/2 Prozent werden als Dividende
auf die Geschäftsanteile verteilt, und der Rest soll
dem Hilfskassenfonds überwiesen werden.

Auf Antrag des Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Teusch
wird dem Vorstand und auf Antrag des Herrn Eb-
ding dem Aufsichtsrat einstimmig Entlassung erteilt.

Wieder- bzw. Neuwahlen.

Die aus dem Aufsichtsrat auscheidenden Genossen
Johann Biermann und Franz Hübers wurden
einstimmig wiedergewählt. Neu wurden in den Auf-
sichtsrat gewählt die Genossen Johann Sewing und
Josef Meteling, die die Wahl annahmen. Der
Aufsichtsrat besteht somit aus den Genossen Dr.
Teusch, Franz Hübers, Josef Meteling, Wilh. Kamps,
Hermann Gehner, Johann Biermann, Heinz Schmeig,
Heinrich Bustamp und Johann Sewing. Dem Vor-
stand gehören die Genossen Gerhard Ebding, Heinrich
Körner und Wilhelm Sondermann an.

Herr Ebding gab noch einen kurzen Bericht über
die eingangs erwähnten Bauarbeiten 1937. Die Zeich-
nungen liegen bereits aus und fänden die volle Zu-
stimmung der Genossen. Sodann forderte er die Ge-
nossen auf, der Baupartasse wieder Gelder zu-
zuführen, um auch dem letzten deutschen Volksgenossen
zu einer gesunden und billigen Wohnung zu verhelfen.

Das Vorstandsmitglied Körner,
dem die Verwaltung der Wohnungen obliegt, gestellte
nochmals das geradezu herausfordernde Ver-
halten mahdher säumiger Genossen. Die Verwaltung
wende nicht jagen, gegen die Säumigen mit den an-
gedrohten Mitteln einzuschreiten. Es sei ja bezeich-
nend und sehr bedauerlich, daß gerade diejenigen, die
es in erster Linie angehe, auf der Versammlung nicht
anzuwesen seien; er hat die Anwesenden, den Säumigen
das, was gegen sie unternommen werden sollte, mitzu-
teilen. Den Ausführungen des Herrn Körner wurde
einstimmig zugestimmt.

Nach Erledigung der Tagesordnung nahm Dr.
Teusch noch das Wort zu einer kurzen Schlussan-
sprache, in der auch er dem Vorredner zustimmte. So-
dann erwähnte er die Genossen, ihrer Genossenschaft in
jeder Beziehung die Treue zu halten und stets nach
dem Grundsatz zu handeln: „Einer für alle, alle für
einen“. Denn nur dann, wenn man diesen Satz be-
herzige, könne die „Heimstätte“ ihr Ziel erreichen. Mit
einem Gruß an den Führer schloß Dr. Teusch die Ver-
sammlung.

Aufruf des Deutschen Sängerbundes.

„Auf nach Breslau, zum Deutschen Sängerbundestag!“

An alle deutschen Sänger!

Wir deutschen Sänger rufen zum 12. Deutschen
Sängerbundestag und zur 75-Jahrfeier des Deutschen
Sängerbundes, die in den Tagen vom 28. Juli bis zum
1. August 1937 in Breslau stattfinden werden.

Wir rufen die Sänger aus allen deutschen Gauen
nach Breslau, dem altbewährten Bollwerk der deut-
schen Kultur im Südosten des Reiches. Wir rufen aber
auch die Sänger deutschen Stammes aus aller Welt.

Unser großes Fest wird eine gewaltige Herrschaft
der deutschen Sänger werden, ein mächtiges Bekenntnis
zum deutschen Volke und zum deutschen Lied.

Die Feststadt Breslau, das große Deutsche Reich
werden alle Sängerbundestagler in herzlichster Gastfreundschaft
empfangen, um mit ihnen das Fest des deutschen Liedes zu
feiern.

Albert Meißner, Serne i. W.,
Bundesführer, zugleich im Namen des Führerrates
und der Sängervorstände im Reichsgebiet.

Georg Bauner, Berlin,
Leiter der Zentrale für die deutschen Chorverbände
im Ausland.

Emil Fuhs, Breslau,
Obmann des Festausschusses.

Erfreuliches Ergebnis

der Kaufmannsgehilfenprüfungen Frühjahr 1937.

Die Niederberneische Industrie- und Handelskammer
Duisburg-Wesel führte in der Zeit vom 28. April bis
zum 9. Mai ds. J. die Kaufmannsgehilfenprüfungen
dieses Frühjahr für ihren gesamten Dienstbereich in der
Weise durch, daß am 28. und 29. 4. 120 Prüflinge der
Gruppe „Süd“ (Kammerbezirk südlich der Lippe) im
Dienstgebäude der Kammer in Duisburg, am 3. 5. 59
Prüflinge der Gruppe „Nord“ (Kammerbezirk nördlich
der Lippe) in der Städtischen Handelschule in Wesel
geprüft wurden. Von der Gruppe „Süd“ befanden 110,
von der Gruppe „Nord“ 54 Kaufmannsgehilfen in der
Prüfung, während insgesamt 154 Prüflinge teils schon
unter Aufsichtnahme von mündlichen Prüfungsausschüs-
sen, teils aus wegen Nichtbestehens der mündlichen Prüfung
die Wiederholung ihrer Anmeldung zum Herbst ds. J.
bezw. später nach erfolgtem Ausweis ihrer Wissens-
lücken nachgelegt werden mußte.

Als geförderter Teil dieser Prüfungen wurden
außerdem am 2. und 3. 5. für 5 Lehrlinge aus dem
Textilwarenbereich 7 Lehrlinge aus dem Lebensmittel-
einzelhandel der Gruppe „Nord“ in Wesel, am 5. 5. für
59 Lehrlinge aus dem Textil- bzw. 5 Lehrlinge aus
dem Lebensmittelhandel der Gruppe „Süd“ in
Duisburg erstmalig Prüfungen „hinter dem Ladentisch“
durchgeführt, deren Verlauf und Ergebnis bewiesen hat,
wie berechtigt die Abweisung und Einweisung dieser
neuen Prüfungssart ist. Erfreulicherweise vermochten
insgesamt 21 Lehrlinge der Gruppe „Nord“ und 39
Lehrlinge der Gruppe „Süd“ den Prüfungsaufordern-
gen zu genügen.

Vorsitzenden Aufruf bringen wir hiermit zur all-
gemeinen Kenntnis. Nachdem das 12. Deutsche Säng-
erbundestag als reichsweitigste Veranstaltung ist und der
Minister für Volksaufklärung und Propaganda die
Schirmherrschaft übernommen hat, erhält das Fest im
schillernden Grenzland eine Grundlage, die noch keinem
der bisher veranstalteten Feste gegeben war. Aus die-
ser staatlichen Anteilnahme an unseren Bestrebungen er-
wächst aber auch den deutschen Sängern die Pflicht, unter
Einsatz aller verfügbaren Kräfte mitzuhelfen, die Kunde-
gebung zu einem Erfolg werden zu lassen.

So richten wir an die gesamte Sängerschaft des
Sängerbundes Westmünsterland die dringende Bitte, sich
mit allen Kräften für eine jährliche Beteiligung in
Breslau einzusetzen. Auch bitten wir alle Behörden und
Betriebe, bei denen Teilnehmer in Frage kommen, diesen
mit Rücksicht auf die nationalpolitische Bedeutung der
Kundegebung die größtmögliche Unterstützung zuteil wer-
den zu lassen.

Heil Hitler!

Für die NSDAP: Pfeffer, Kreisleiter.
Für den Sängerbund Westmünsterland:
Tenbrock, Sängerbundführer.

Zu dem verhältnismäßig reibungslosen Verlauf
dieser neuen Prüfungsart hat nicht zuletzt auch die
außerordentlich verlässliche und bereitwillige Mit-
wirkung der Firmen Kaufhaus Magis G. m. b. H. und
J. F. Hoelzel, Witz & Sohn G. m. b. H. in Wesel
sowie Kaufhaus Franz Schmeling G. m. b. H. und Schuhhaus
F. W. Böhm in Duisburg beigetragen, die in aner-
kennungswerter Weise nicht nur ihre Geschäftsräume und
erforderlichen Warenvorräte hierzu zur Verfügung
gestellt, sondern auch in jeder denkbaren Weise die
Durchführung der Prüfungen erleichtert haben.

Das Ergebnis der Gesamtprüfungen hat erfreulich-
weise erkennen lassen, daß die Leistungsbereitschaft so-
wohl der reinen Büro- wie auch der Verkaufserfahrene
sich seit Einführung der Kaufmannsgehilfenprüfung im
Frühjahr 1934 langsam, aber stetig nicht unwesentlich
gehoben hat, wenn auch die Ausbildungslücken der Ver-
gangenheit sich noch immer bei einzelnen Prüfungs-
ergebnissen in Gestalt schlechter Leistungen auf dem Ge-
biet des kaufmännischen Rechnens, der Buchführung und
des Schriftverkehrs bemerkbar machen.

Es ist zu hoffen, daß bei entsprechender Beachtung
und folgerichtiger Behandlung dieser besonders schwa-
chen Punkte durch Lehrherren und Berufsschulen in ab-
sehbarer Zeit das durchschnittliche Prüfungsergebnis
der Kaufmannsgehilfenprüfungen ein noch ungünsti-
geres Bild als das vorliegende zeigen wird.

Wichtig für Entschuldungsverfahren!

Abweisung mündelischer Forderungen.
a. Mündelische Gläubigerforderungen konnten bis-
her im Entschuldungsverfahren in der Weizsäcker nicht
abgelehnt werden. Die Forderungen wurden als unläs-

Im Vogelschutzgebiet.

Zu einem Konzert lad' ich dich ein,
Komm mit mir, dann wirst du beglückt sein
Ich führ' dich hinaus in Wald und Feld,
In die vom Frühling verzauberte Welt.
Komm mit zu einem Vogelschutzgebiet,
Dort singt der Frühling dir sein Lied —
Die Sänger, das sind die Vögelchen.
Die stets des Menschen Herz erfreuen
Durch ihren Gesang, wer möcht's bestreiten,
Wollen Freude sie den Menschen bereiten. —
Denn komme zum Vogelschutzgebiet,
Dann wirst gar bald du Vereinsmitglied
Im „Vogelschutz“, denn das wirst du erkennen,
Daß Menschen hier eine Sorge nur kennen:
Unsere heimischen Sänger zu schützen!
Und bist du hier Gast, dann bestimm dich sein
Und strebe auch nicht die Vögelchen,
Bedenk', wie sie den Menschen nützen,
Vergiß eines nur nicht, dankbar zu sein;
Denn hilf auch du die Vögelchen!
Hermann Paßcher.

bare Tilgungshypotheken festgeschrieben, und der Gläu-
biger konnte nur ihre Übernahme auf eine Pfandbrief-
anstalt verlangen. Dieses Recht ist nunmehr durch die
Verordnung vom 27. Februar 1937 weggefallen. Statt
dessen kann der Gläubiger einer mündelischen For-
derung nunmehr die Abweisung seiner Forderung mit
Schuldverreibungen beantragen und zwar bis zum
1. April des 31. Dezember 1937. In den noch nicht er-
ledigten Entschuldungsverfahren muß der Antrag vor
Bestätigung des Entschuldungsplanes gestellt werden.
Die Schuldverreibungen sind verzinsliche Wertpapiere,
die jeherzt zum Tageswerte verkauft werden können.
Der Gläubiger kann keine Forderung also schon jetzt
flüssig machen. Anträge und Anfragen sind an das zu-
ständige Entschuldungsamt (Amtsgericht) zu richten.
Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen kön-
nen die Abweisung nicht verlangen.

Brieftauben im Wettbewerb.

3. Preisflug ab Bad Deynhausen.

1. Die Brieftauben-Verseinerung Bocholt trug
am Pfingstsonntag den 3. Preisflug für Brieftauben ab
Bad Deynhausen aus. Die Beteiligung der heimischen
Züchter und der Züchter aus der Umgebung war wie-
der einmal ganz hervorragend. Nicht weniger als 1500
Tauben fanden um die ausgelegten Preise in Kontur-
ren. Trotz des mäßigen Wettfluges wurden wieder
der recht gute Durchschnittsgeschwindigkeiten erzielt. Bei
weit-nordwestlichen Winden wurden die Tiere am
ersten Feiertag um 8.10 Uhr morgens auf die 165 Km.
lange Flugstrecke geschickt. Um 11.07 Uhr hatte die
erste Taube bereits den heimatischen Schlag erreicht.
Eine halbe Stunde später waren die Wettflüge
bereits bestritten. Insgesamt wurden 1750 M an
Geldpreisen ausgeflogen.

Die ersten zehn Siegertauben
fielen bei folgenden Züchtern: 1. Johann Knuffmann
(Bocholt), 2. Josef Seders (Bocholt), 3. Josef Tenbusch,
4. Heinrich Hüning, 5. W. Sahlmann (Rhebe), 6. Sub.
Rippers (Bocholt), 7. Brd. Emming (Rhebe), 8. Emil
Ulrich (Bocholt), 9. Gebirder Walter (Bocholt), 10.
Johann Tielmann (Rhebe).

Der nächste Ausflug findet am kommenden Sonn-
tag ab Lehm bei Hannover statt.

Hier spricht die Polizei:

Glückwünsche in der Umgebung von Fußballplätzen.

p. Wenn die Fußballwettkämpfe ausgetragen werden,
eist alt und jung herbei. Die Klagen der Anlieger
der Fußballplätze aber wollen nicht verstummen, daß
ihre Gärten, und Ackergrundstücke außergewöhnlich
Schaden leiden. Anstatt die Zugangswege zu be-
nutzen, geht es einfach in Scharen querfeldein. Was
in den Weg kommt, wird niedergedrückt. Nicht genug
damit, reißt man den Eigentümern, die Wägen stehen,
aus Rache die Pflanzen aus und wirft sie fort! Solch
gügelloses Verhalten kann unter keinen Umständen
mehr geduldet werden. In der Regel sind die Täter
halbwüchsige und vom Teil noch schulpflichtige Juchsen.
Eltern und Vormünder werden ausdrücklich darauf
hingewiesen, daß sie sich strafbar machen, wenn sie ihre
Aufsichtspflicht vernachlässigen und ihre Kinder von
solchem Treiben nicht abhalten. Den entstandenen Schä-
den haben sie außerdem zu ersetzen. — Zur Warnung
diene ferner, daß in Zukunft nur empfindliche Strafen
verhängt werden, um diesem Uebel zu steuern.

Amtliche Nachrichten.

Wesentliche Mahnung.
Bis zum 15. Mai 1937 sind fällig gewesen:
Grund- und Haussteuer
Kanalgebühren und Beiträge
Müllabfuhrgebühren
Straßenreinigungsgeldern
Hundsteuer
Gewerbesteuerorauszahlung für das 1. Viertel-
jahr 1937
Lohnsteuer
Bürgersteuer für Veranlagte
Bürgersteuer für Arbeitnehmer lt. Steuerkarten
Getränkesteuer
Schulgeld für Gymnasium
Schulgeld für Lyzeum
Berufsschul-, Handwerkskammer- und landwirt-
schaftliche Berufsgenossenschaftsbeiträge.
Die Steuer- pp. Beträge sind hiermit abgemahnt;
besondere Mahnittel werden nicht zugesandt. Ab 21. 5.
1937 werden die Rückstände kostenpflichtig im Ver-
waltungszwangverfahren eingetrieben. Der Säumnis-
zuschlag von 2 Prozent ist gleichzeitig fällig.
Bocholt, den 19. Mai 1937.
Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Bekanntmachung.
Die Ortsjahung betr. Friedhöfs- und Gebühren-
ordnung für den Städtischen Friedhof in Bocholt vom
30. April 1937 ist durch Verfügung des Herrn Regie-
rungspräsidenten vom 8. Mai 1937 genehmigt worden.
Die Ortsjahung hängt vom 18. Mai 1937 an 14 Tage
lang im Polizeiverwaltungsgebäude (Rathstraße)
öffentlich aus; sie liegt für die Zeit auf dem
Friedhofsausschuss und auf Zimmer 17 des Verwaltungs-
gebäudes (Rathstraße 2) zur Einsichtnahme offen.
Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Satzung ist
auf den 1. Juni 1937 festgelegt worden.
Bocholt, den 14. Mai 1937.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.
Während des am 19. 5. 1937 zwischen 9 und 12 Uhr
in Lieder vorgelesenen Vogelschutzgesangs ist
das Betreten der nordwestlich der Vogelschutz- und
zwischen den Gärten Ottentamp, Kolls-Meteling, Kien-
boom und Wiling gelegenen Wege und Grundstücke
verboten.
Bocholt, den 15. Mai 1937
Der Amtsbürgermeister des Amtes Liebern-Weser
als Ortspolizeibehörde: Blume.

